

schrieb am 23. Juni 1919, am Tag des deutschen Friedensschlusses in sein Tagebuch: „Der Frieden wurde abgeschlossen... Ein trauriger Frieden. Zwischenakt zwischen zwei Massakern.“ Auch aus diesen Zeilen wird es klar, was Galántai folgendermaßen ausdrückt: „Die historische Bedeutung des auf den ersten Weltkrieg folgenden Friedensschlusses besteht nicht im Abschluß des Krieges, sondern vielmehr darin, daß er den Charakter der folgenden Epoche in großem Maße bestimmte.“ József Galántai erfüllte mit diesem Werk beispielhaft seine Aufgabe. Das historische Bild des Krieges wäre aber noch plastischer gewesen, wenn er den Prozeß des Friedensschlusses, der doch in der vom Krieg geprägten Situation

wurzelt, in einem größeren Kapitel verfolgt hätte. Umso mehr, da er auch auf diesem Gebiet vollständig bewandert ist.

Das Lesen und die weitere Orientierung erleichtern die Karten der einzelnen Kriegssaktionen, eine Bibliographie ein Namenregister und ein weiteres Register der geographischen Namen. Es wäre auch die Zusammenstellung einer Chronologie nützlich gewesen, mit deren Hilfe man die Ereignisse besser verfolgen könnte.

Zum Schluß können wir feststellen, daß József Galántai ein sehr bedeutendes Werk schuf, das in allem am Niveau der Zeit steht.

Zoltán Major

ANDRÁS SIKLÓS

UNGARN 1918 – 1919

EREIGNISSE, BILDER, DOKUMENTE

MAGYARORSZÁG 1918 – 1919

ESEMÉNYEK, KÉPEK, DOKUMENTUMOK

Budapest, Magyar Helikon. 1978. 431 1.

Die historischen Probleme der bürgerlich-demokratischen Revolution im Jahre 1918 und der ungarischen Räterepublik im Jahre 1919 standen vom Anfang an im Mittelpunkt des Interesses der neueren Geschichtswissenschaft. Sosehr, daß heute schon eine breite Skala von Quellenausgaben, einzelne Fragen erklärenden Teilmonographien und die Geschichte der beiden Revolutionen darstellenden Synthesen zur Verfügung stehen. Es ist jedoch nicht weniger notwendig, die Ergebnisse der Forschungen auch für das breite Publikum zu erschließen. Das Buch von András Siklós unternimmt die schwere Aufgabe, sowohl die Gestalter, als auch alle wichtigen Fragen und Ereignisse der Periode auf diese Weise darzustellen. Das Buch strebt statt der Aufdeckung neuer Zusammenhänge eine anspruchsvolle Verbreitung der Ergebnisse der Wissenschaft an, sowohl für diejenigen, die sich für die Arbeiterbewegung und der Parteigeschichte, als auch für diejenigen die sich, für die Gestaltung der Frage der Nationalitäten besonders interessieren.

Das Werk besteht aus drei Teilen. Der erste trägt den Titel „Die Auflösung der

Österreichisch-Ungarischen Monarchie. Der Sieg der Revolution in Ungarn.“ Der Titel des zweiten Teiles heißt „Die Volksrepublik“, des dritten „Die Räterepublik“.

Der erste Teil kann auch als „die Exposition des Dramas“ betrachtet werden. Zu dieser Zeit erschienen nämlich markanter diejenigen, auch früher schon existierten, aber noch nicht akuten Probleme, welche dann die ganze Periode bestimmten. Der erste Teil legt die Grundfragen der Innenpolitik Ungarns, die Frage des Wahlrechts, des Bodens, die Lage der Arbeiterschaft und nicht zuletzt die Probleme der Nationalitäten dar – und zu dieser Zeit stellt sich auch schon die Frage der außenpolitischen Orientierung des neuen Ungarns. Der wichtigste Vorzug des Buches ist, daß es die Ereignisse systematisieren und die konkreten Momente stets zu allgemeinen Entwicklungstendenzen knüpfen kann.

Am Anfang des Buches stellt Siklós die letzten Kriegsanstrengungen der Zentralmächte und den Prozeß Auflösung der Monarchie dar. Diese Periode charakterisierten die gesteigerte Aktivität der Menschen und die Entfaltung einer revolutionären Lage. An die Kriegsergebnisse und die

diplomatischen Anstrengungen darstellenden Kapiteln knüpfen sich fest diejenigen Teile, die die wirtschaftliche Lage, die Auflösung der Armee und die Zielsetzungen der einzelnen Parteien behandeln. Der Autor macht den Leser mit dem Programm der in Konkurs geratenen Arbeiterpartei, der Unabhängigkeits- und der 48er Partei, der bürgerlichen Radikalen und der Sozialdemokraten bekannt. Die Ereignisse der ungarischen Geschichte erscheinen in engem Zusammenhang mit den europäischen Geschehnissen, der Verfasser untersucht die Gestaltung der nationalen Frage in ihrer Bedeutung entsprechendem Maße. Schon der erste Teil legt die nationalen Bestrebungen der einzelnen (tschechischen, slowakischen, polnischen, rumänischen, südslawischen) Völker dar. Eben hier, im Laufe der Behandlung der nationalen Frage, wo der Autor auch einige Ergebnisse neuer Forschungen anwendet, zeigt sich vielleicht am besten der Erfolg der Absicht, die Entwicklungsprozesse detailliert und mit der notwendigen Proportionsgefühl darzustellen. Die bürgerlich-demokratische Revolution muß vom Augenblick ihres Sieges der bedränglichen Wirklichkeit der Nationalitätenfrage entgegensehen. Der Autor weist darauf hin, daß der Einklang der Interessen der internationalen Reaktion und der nationalistischen Bestrebungen auf die Gestaltung des Nationalitätenproblems bis zum Ende einen entscheidenden Einfluß ausübte. In Betreff der Verhandlungen mit den Beauftragten der Entente und den Leitern der Nationalitäten beurteilt der Autor die Lage im November-Dezember folgendermaßen: „Für die aussichtslose Situation wälzte die Rechte alle Verantwortung auf die Regierung, sie sah in ihr die Quelle des Fehlers; die Regierung und die Presse, von der die Regierung unterstützt wurde, neigten zugleich dazu, das unfreundliche Verhalten der Entente teilweise oder völlig der Voreingenommenheit einzelner Personen, so von Franchet oder Vix zuzuschreiben. In der Tat spielte eine derartige Voreingenommenheit in der Gestaltung der Ereignisse keine Rolle, ausschlaggebend war aber die Durchsetzung einer gewissen Politik, deren Logik sich als unerbittlich erwies. Danach sollten die weiteren Pläne der Entente auf die als Sieger oder Verbündete anerkannten Länder gebaut werden. In Paris war man der Ansicht, daß diejenige Rolle, für die sich die Monarchie als ungeeignet erwies, in der Zukunft nur diesen Staaten zukommen kann. Sie werden – indem ihnen eine

entsprechende Unterstützung zuteil wird – den Revolutionen Einhalt tun, sie können aber auch als Mittel zu einer Intervention gegen Sowjetrußland dienen und sind, wenn es notwendig ist, auch zu einer Ausgleichung der deutschen Machtbestrebungen anwendbar.“

Das bürgerlich-demokratische System konnte einen Erfolg auf dem Gebiet der Nationalitätenpolitik nur im Falle der Ruthenen und Deutschen, mit dem Volksgesetz 1918. X. und 1919. VI. aufweisen. Die Bodenverteilung zu Kápolna war, obwohl sie nicht unterschätzt werden darf, dennoch ein symbolischer Erfolg. Die ersten Tage des Jahres 1919 brachten keine innere Konsolidation. In dieser „bis zur Explosion gespannten Lage“ bedeutet die neue Note von Vix zugleich den Sturz des Systems, das seine Außenpolitik auf ein Verständnis der Entente basierte.

Der dritte Teil behandelt die Geschichte der Räterepublik, und zeichnet sich, wie die beiden ersten durch seine solide innere Struktur aus. Zunächst befaßt er sich mit der Vereinigung der beiden Arbeiterparteien. Danach behandelt Siklós das Staatssystem der Räterepublik, die Verordnungen über die Gleichberechtigung der Nationalitäten ferner, die die Beseitigung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse und die Niederlegung der Gründe des sozialistischen Produktionssystems erzielenden Maßnahmen. In einem selbständigen Kapitel kann man über die Wandlungen auf dem Gebiet des Unterrichts, der Wissenschaft, der Literatur und der bildenden Künste lesen. Nach der Analyse der Innenpolitik untersucht er die aussenpolitische Situation und die nach dem Scheitern der diplomatischen Anstrengungen erfolgenden Kämpfe gegen die intervenierenden Rumänen.

Das Kapitel, das den Titel „Föderalistische Pläne und die Perspektive der Weltrevolution“ trägt, untersucht die außenpolitischen Vorstellungen der Räterepublik: „...die Räterepublik rechnete auf dem Gebiet der Außenpolitik im Grunde genommen mit zwei Möglichkeiten. Einerseits damit, daß man eine direkte Verbindung mit Sowjetrußland und Sowjetukrainen herstellen kann, und andererseits damit, daß in Deutschland – die deutsche Regierung unterschrieb noch nicht den Friedensvertrag – wie in Ungarn, die revolutionäre Kräfte siegen.“ (S. 312.)

Siklós verschweigt auch die Probleme und Fehler nicht. Über die Lage im Juni schreibt er folgendermaßen: „Die schlechte

Stimmung des Bauerntums, die durch die Stellung nur gesteigert wurde, hätte man durch eine teilweise oder völlige Verteilung des Großgrundbesitzes ausgleichen können. Die Bodenverteilung hätte eine Wirkung selbst auf die Bauern der benachbarten Länder ausgeübt. Die Nationalitätenfrage war nicht zuletzt eine Bauernfrage. Die Interventionsgruppen, die die Räterepublik angriffen, bestanden größtenteils aus Bauern, die Bodenverteilung hätte also auf die Reihen dieser Armeen zersetzend gewirkt.“ (S. 384.)

Wir hätten es vielleicht schon früher bemerken sollen, daß das Buch die Aufmerksamkeit des Lesers und des „Zuschauers“ bis zum Ende ständig festhält. Und diese Wirkung fördert nicht nur die wunderbare Ausstattung, sondern auch das außerordentlich reiche Bilder- und Dokumentarmaterial. Die Bilder dienen nicht nur der Illustration, sondern ergänzen die vom Text dargebotenen Kenntnisse mit wichtigen neuen Tatsachen.

Zoltán Major

KÁLMÁN SZAKÁCS

INTERESSENVERTRETUNG DER LANDWIRTSCHAFTLICHEN ARBEITER 1896 – 1944 MEZŐGAZDASÁGI MUNKÁS-ÉRDEKKÉPVISELET 1896 – 1944

Budapest, Táncsics-Verlag, 1981. 562 S.

Kálmán Szakács unternahm in seinem neuen Werk die Darstellung der beinahe ein halbes Jahrhundert, also mehrere Epochen hindurch dauernden Geschichte der Interessenvertretung der landwirtschaftlichen Arbeiter.

Ungarn war zwischen 1896 und 1944 – hinsichtlich seiner wirtschaftlichen Struktur – zum großen Teil noch ein Agrarland. Die Landwirtschaft charakterisierte der Fortbestand des Großgrundbesitzsystems, was die Folge des Mangels einer konsequenten Verwirklichung der bürgerlichen Umwälzung war. So bildeten die größte, aber an politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Rechten am wenigsten teilhabende Schicht der Agrarbevölkerung die landwirtschaftlichen Arbeiter (Tagelöhner, Gutsarbeiter, Erdarbeiter usw.). Auf die Agrarproletarier drückten in der Tat nicht nur die Lasten des Kapitalismus, sondern – infolge ihrer in jeder Hinsicht ausgelieferten Position – auch die auf den Feudalismus erinnernden Gebundenheiten.

Im Zentrum des Werkes steht die Geschichte der Interessenvertretung, konkreter die gewerkschaftlichen Bewegungen, die sich mit der Hilfe der organisierten Industriearbeiter und ihrer Partei, der sozialdemokratischen Partei entfalteten. Parallel mit der Darstellung der Kämpfe der landwirtschaftlichen Arbeiter (Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Lohnerhöhungen, Sozialversicherung usw.), mit ihnen quasi in Wechselwirkung, behandelt er die grund-

sätzlichen Stellungnahmen bzw. praktische Tätigkeit der einzelnen Richtungen der Arbeiterbewegung und ihrer Vertreter.

Szakács stellt die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter am ausführlichsten während des Dualismus dar. Eingehend analysiert er den ersten Versuch, der sich zur Anerkennung der landwirtschaftlichen Arbeit als selbständiger Beruf hinzielte. Nuanciert untersucht er die Umstände der Entstehung der von der Leitung der sozialdemokratischen Partei nicht unterstützten, jede offizielle Bewilligung entbehrenden „Gewerkschaft der landwirtschaftlichen Arbeiter“ und die Motive ihres Sturzes. Er verfolgt die Bewegung der Sozialdemokraten, die schon am Anfang des 20. Jahrhunderts in zwei Richtungen geteilt wurden, und die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter. So kommt er zur Schlußfolgerung, daß die organisatorische und politische Teilung schon in sich selbst die Bewegung der landwirtschaftlichen Arbeiter schwächte. Er weist auch darauf hin, daß die Wende der Bewegung im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts nicht nur heimische, sondern auch ausländische Motive hatte. In Bezug dieser letzteren gibt er einen kurzen Ausblick auf die wirtschaftliche Organisation der italienischen, englischen, französischen, belgischen, deutschen, dänischen usw. landwirtschaftlichen Arbeiter. Ihre Wirkung hält er für die Entscheidung des 3. Kongresses der ungarländischen Gewerkschaften im Jahre 1904, die die